

voransichtlich  
b Calw oder

**München**  
afelbst. Fahr-  
**Nagold**  
Richtmittglieder  
Nehmer, sich  
elben.  
Sohlbild.

**Backer**  
e V.  
n. 3 Uhr nachm.  
rbandspiel:  
- Engelsbrand I.  
b. Pforzheim.  
1/9, 9 Uhr: Spieler-  
Schmone".  
e Spielaussch.  
ne neue  
e Maschine  
auterhaltenen  
brenner  
kauf aus. 859  
lieb Kugel  
hönbronn.  
islands.  
kauft Defonome,  
Geschäftshaus oder  
objekt als Kapital-  
Beziehbarkeit vorerst  
1/2. Beherren  
s unter N. S. 1702  
st Roffe, Stutt-  
864

**diens-Ordnung**  
Gottesdienst  
s. a. Dr. (17. Sept.):  
10 Uhr Predigt (Otto),  
Ambersonnagschule,  
Uhr Christenlehre (für  
abends 8 Uhr im Ver-  
bottrag über Luther-  
lehre (Otto). Das  
im 11 Uhr die „Welter-  
der Welt. Bild-  
baum. Hilsbauern  
8 1/2 Uhr. Donnerstag  
Matthäuslesung und  
e Zublag: Gottesdienst  
haus 1/2, 10 Uhr.  
Gottesdienste  
Abteilungsgemeinde  
vom. 1/2 10 Uhr (Pre-  
ner), 1/2 11 Uhr Sonn-  
nachm. 2 Uhr Jugend-  
s. 8 Uhr Predigt. Mon-  
8 1/2 Uhr Gesangstunde.  
abds. 8 1/2 Uhr Gebet-  
Stets haben Son-  
8 Uhr Gottesdienst bei  
est. 9 Uhr. Donnerstag  
1/2 Gottesdienst.  
Gottesdienst.  
17. Sept. 1/2 8 Uhr  
in Nagold. 1/2 10  
redienst in Nagold.  
est. Freitag 22. Sept.  
Gottesdienst in Nagold

Wescheit an jedem Wert-  
10. Bekleidung nehmen  
statische Hochhalten  
and Wohlsein entgegen.

**Bezugspreis:** in  
Nagold, durch d. Agenten,  
durch d. Post einzahl. Post-  
gebühren monatl. 4.00.-  
Eingel. Nummer 4.3.-

**Anzeigen-Bezüge:** für die  
einzelne Seite aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
daran Raum bei einmaliger  
Einschaltung 4.5.-,  
bei mehrmaliger Wiederhol-  
ung nach Tarif. Bei gerichtl.  
Weiterleitung u. Konvulsen  
ist der Absatz hinlänglich

# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

**Nagolder Tagblatt**  
Jahrgang No. 26.  
Schulstr. 10, Nagold

**Nr. 218** **Montag, den 18. September 1922** **96. Jahrgang**

## Tagespiegel

Nachdem in den Gemeinde- und Kreiswahlen in Thüringen die sozialistische Parteien beträchtlich in die Minderheit gekommen sind, werden die bürgerlichen Parteien eine Volksabstimmung über die Auflösung des Landtags veranlassen.

In verschiedenen Industriestädten des Ruhrgebiets erzwingt die Arbeiterbewegung die Herabsetzung der Marktpreise um 20 Prozent. Infolgedessen kommt wenig Ware in die Städte herein. In Bochum, Hamborn und Oberhausen kam es zu Plünderungen.

Kreuzer meldet, Floyd George werde wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch nach Genf reisen.

Im Süden und Westen Irlands haben neue Kämpfe zwischen Aufständischen und irischen Regierungstruppen stattgefunden.

## Valutaschmaroger

Eine köstliche, aber auch durchaus zutreffende Schilderung der menschlichen Raubvögel aus den Feindesländern, die nach dem Weltkrieg sich daran machen, eine zweite, nicht amtliche, aber darum kaum minder große „Reparation“ oder Kriegsschädigung aus dem verratenen Deutschland herauszuholen, wie sie der Vertrag von Versailles uns auferlegt hat, steht in der „Deutschen Tageszeitung“ zu lesen. Sie lautet:

Es ist ein mögliches Vergnügen, in Deutschland Deutsch zu sein; im Westen des Reichs, in der Umgebung des Rheins, auch da, wo die Farbenpracht der französischen Kulturträger nicht mehr das Auge entzückt, sinkt dieses Vergnügen unter den Rußpunkt. Der Deutsche darf hier, in seinem eigenen Land, die Rolle des Fremden spielen, denn die ganze Gegenwart ist in alles beherrschenden Zeichen der Valutagenießer mindesten Sorte, einer wahren Ueberkennung von Fremdlingen der unerträglichsten Herkunft. Wie ein Heuschreckenschwarm über die Felder Nordafrikas ist hier eine Horde liebreizender westlicher Raubharn über die gesegneten Lände gekommen, die mit vollem Erfolg bestrebt ist, alles fahl zu fressen, wie jenes grüne, bestlägigte Ungeziefer. Man gerät mitten unter sie, wenn man, harm- und ahnungslos vom Norden kommend, etwa einen von Frankfurt am Main südwärts gebenden D-Zug besteigt. Da ist zunächst die erste Klasse bis auf den letzten Wag besetzt, und die zweite Klasse einschließlich der Gänge überfüllt, daß der bekannteste Apfel nicht zur Erde kann. Es schwirrt von Englisch, Französisch, Holländisch und Wallonisch, und es riecht unheimlich nach recht mächtig gewaschenen Menschen. Wenn der Deutsche Blick hat, findet er irgendwo auf den Plattformen zwischen zwei D-Wagen oder in der dritten Klasse eine bescheidenen Unterwelt. Alles andere gehört der — Valuta.

Man muß diesen Schmarogereisfall in deutsche Gänge gehen haben, um zu wissen, was für ein Vettelvolk wir geworden sind, vor dem jeder wallonische Karrenschlepper aus dem Belgierland jetzt mit seinen Valutapfeimigen proht. Familienweise zieht das auf; ich genoß in Frankfurt eine Horde von Eltern, Söhnen, Töchtern und Schwiegerköhnen, zehn Personen insgesamt, echte Vertreter jenes edelsten europäischen Stammes, der bekanntlich aus der Kreuzung sämtlichen Abganges Europas in der spanischen und habsburgischen Zeit des heiligen Belgiens entstanden ist und seitdem das Banner seiner „nationalen Kultur“ unentwegt hochgehalten hat; auch im Weltkrieg durch das gemeinste Heckenhühnchen. Von diesen zehn wallonischen Edelingen waren die weiblichen Exemplare bereits valutarisch renoviert, d. h. in Deutschland neu eingepuppt. Was indes nicht hinderte, daß eine der Damen, weil sich für sie kein Sitzplatz fand, sich die vor Erregung feuchte Nase mit dem Kermel des nagelneuen Tuchmantels wischte, ungeachtet der dicken Ähren, die die deutsche Schneiderin vorsorglich dorthin genäht hatte. An diesen Noturtrieb wäre demnächst sogar der Alte Fritz mit seinen Knöpfen auf den Kermelausschlägen der preußischen Manturen gefächelt. Unnötig zu sagen, daß dieser Kultur der Nase auch die der Hände, insbesondere der Finger- und Zehngel entsprach. Der männliche Teil der prächtigen Familie war noch in seiner ursprünglichen Aufmachung erhalten, in einer feinerwählenden Eleganz des Sonntagslaats, die ich vor dem Krieg oft genug an der Bevölkerung des belgischen Kohlengebiets beobachtet habe. Der früheren Erscheinung entsprach das Auftreten. Das randolierte, trafehite untereinander, mit den Reisegenossen, mit dem unglücklichen Schafner und schwante unaufrichtig und stolz seine grünen Fahrkarten zum Beweis seines höheren Menschentums. Man lagte nicht, diese edlen Jahn seien eine Ausnahme, ein besonderes Erlebnis. Sie ist die Durchschnittserweisung des westlichen Vergnügungsreisenden;

den; mit irgendwelchen Abänderungen kommen sie immer wieder vor, und man muß sich schon aus der Nähe der großen Verkehrslinien flüchten, um ihnen zu entgehen.

Ammerichin sind sie noch — ich hätte fast gesagt — sympathischer als eine andere Sorte Valutareisender, die fortwährend mit unwahrscheinlich vielen Koffern unterwegs zwischen der Grenze und den westlichen Provinzen sind und zusammenlaufen und verschleppen, was nicht viel, und nagelst ist. Der Auswurf treibt hier im Westen noch viel schlimmere Blüten als in Berlin, und die schwachen Verläufe der Gegenwehr aus der Bevölkerung heraus werden nutzlos gemacht durch die offenbar gänzlich ungenügende Grenzkontrolle. Dieser Austausch beschränkt sich leider nicht auf gewerbliche und industrielle Erzeugnisse und also auf das Volkvermögen, er erstreckt sich auch auf den Lebensmittelvorrat und damit auf die Volksernährung. Die ganze Bergstraße z. B. winnelt von Vergnügungsreisenden mit harter Valuta. Sie treiben sich dort nicht herum, um an den Entbehrungen der deutschen Menschen teilzunehmen, sondern um auf unsere Kosten im Ueberfluß zu leben. Für ihre zahlungsfähige Fütterung wird die ganze nähere und weitere Umgebung abgegrast und ausgelaut. Bis in den dichten Odenwald kommen die Kustläufer, bezahlen für Butter, Eier und sonstige Lebensmittel jeden Preis, treiben der einheimischen Bevölkerung die Preise ins Unmaß in die Höhe und machen ihr die eigene Versorgung unmöglich. Es herrscht ob dieser Zustände hier und anderwärts eine erhebliche Erbitterung, die noch gesteigert wird durch das Bewußtsein, daß der Verdienst aus der Befriedigung der Valutatarren in einigen wenigen Händen bleibt.

Es gibt Leute, die diesem Unflug noch das Wort reden, weil der Fremdenverehr Geld ins Land bringe. Man kann sich kaum denken, daß sie dieser Meinung ernsthaft wären, wenn sie einmal die Dinge an Ort und Stelle gesehen hätten. Die Verhältnisse schreien geradezu nach Abhilfe, aus Gefühlsmomenten heraus ebenso wie aus schwerwiegenden wirtschaftlichen Gründen. So angenehm leidet es sich in Deutschland für den Deutschen nicht, daß man ihm auch noch die Folter des Fremdenleins im eigenen Land zumuten darf. Und der Kampf um sein ärmlich bißchen Existenz ist für ihn viel zu schwer, als daß er in dem Valutaproletariat zweifelschweifend Kulturträger ein Moment der Bittererförmung erbliden könnte, zumal all das auf seine Kosten geht. Sollen auch hier die Verhältnisse in Oesterreich zur dauernden Erscheinung werden? Während dort das Volk bis zum Verhungern darbt, schiebt die englische Sozialerförmung fahlen Gemüts ihre Erholungsbedürfnisse für ein paar Schilling ins Land der Kronenwährung. Hier im Westen Deutschlands ist der Unterschied von dieser Erscheinung nur noch dem Grad nach verschieden. Es wäre an der Zeit, dem Valutaproleten den Eintritt in das Vergnügungsabstimmens Deutschland sehr erheblich zu erschweren. Auch aus Gründen der Außenpolitik, über die jede Nummer der feindlichen Heypresse hinreichend Auskunft gibt.

## Die Krisen

### Umschwung in Paris?

Unser Berliner Mitarbeiter telegraphiert in nachstehenden Zeilen gewisse Vorgänge in der „hohen“ Politik, die sich seit einiger Zeit im unüberdrehlichen Dunkel modernster Geheimdiplomatie vorzubereiten und nun, da die Rebel dann dem Anwesen derer in Anstalten sich etwas fichten, schattenhafte Gestalt annehmen beginnen. Daß der Elysee Poincarés nicht zu den Unwiderstehlichen gehört und daß er selbst ihn schon längere Zeit befürchtet, haben wir bei diesen dargelegt. Die zahlreichen Heypreden, die Poincaré in letzter Zeit bei jeder vom Saun gebrochenen Gelegenheits hielt, hatten doch in erster Linie den Zweck, seine wankelmüchtige Stellung zu halten. Ob aber schon jetzt die Zeit gekommen ist, daß Deutschland eine fühlbare Erleichterung in seinen Friedensvertragsverpflichtungen erlangen kann, will uns zweifelhaft erscheinen. In der Form vielleicht, in der Sache wird es aber wohl beim Alten bleiben, namentlich wird der in den Kopf jedes Franzosen eingeschämmerte Gedanke der Rheingrenze nicht verschwinden und die vertragsbrüchige Raubabsicht ist der Kernpunkt der französischen Entschädigungspolitik. Ammerichig würde, wenn Poincaré Poincarés Nachfolger würde und nicht etwa der noch roboltere Turbin, die Entschädigungsfrage, die wirtschaftliche Seite der Entschädigungsfrage eine vernunftgemäßere Bedeutung erlangen als bisher, wo sie neben der beherrschenden politischen Behandlung fast nur der Bemühtung zu dienen hätte.

Reichskanzler Dr. Wirth hat sich vor dem deutschen Industrie- und Handelsrat über die Krisengerüchte beschwert, mit denen „falsche Politiker“ die Abfolge der derzeitigen Ereignisse begleiten. Man darf wohl annehmen, daß der Kanzler damit den Meinungsanstausch der Presse über eine etwa bevorstehende Reichskabinettskrise treffen wollte. Zu solchen Betrachtungen ist jetzt allerdings kein

Anlaß vorhanden. Dr. Wirth hat bei seiner aufstrebenden Tätigkeit in diesem Sommer noch nicht einen Ferientag gemacht. Er wollte jetzt in Urlaub gehen, ist aber auf seinem Posten geblieben, um die Entscheidung in der belgischen Frage abzuwarten. Das ist alles. Von Krise keine Spur.

Aber es herrschen andere Krisen, von denen man unbedingt sprechen muß. Denn sie liefern den Schlüssel zur Klärung über die Lage, eine Klärung, die uns leider von den amtlichen Politikern schon seit Tagen und Wochen nicht mehr gegeben wird. So spricht man auch in Deutschland z. B. über eine Poincaré-Krise. Genannt wird auch der vermutliche Nachfolger des französischen Ministerpräsidenten. Es soll Loucheur sein, der sich Barthou als seinen Hauptmitarbeiter sichern will. In diesen Gerüchten ist soviel richtig, daß Poincaré seinen Erholungsurlaub abgebrochen hat und plötzlich nach Paris kam, um sich mit Loucheur zu besprechen, und daß diejenige französische Presse, die sonst für Poincarés hebrische Aufzüge die Trammel schlägt, in überraschend ruhigem Tone von einer „möglichen Verständigung zwischen Belgien und Deutschland“ spricht.

Zwar konnte sich Poincaré, ehe er in den Ministerrat zum Präsidenten Milierand ging, nicht enthalten, die Werbung auszugeben, er übe nach wie vor Einfluß auf die deutsch-belgischen Verhandlungen, denn von ihnen hänge es ab, wann und mit welchem Erfolg dann Frankreich mit seinen Ansprüchen an Deutschland an die Reihe kommt. Aber mit seinem Wort berührt Poincaré mehr die Sanktionenfrage. Er droht und donnert nicht. Und dies wird als das Zeichen eines Umschwungs betrachtet. Der Franc-Kurs ist in der letzten Zeit bodenlos abgebrochen. Die französischen Wertpapierkurse gehen zurück. Die englische und amerikanische Finanz läßt einen immer deutlicher spürbaren Druck auf die französische Unerförmlichkeit aus.

Dazu kam das Stinnes-Lubersack-Abkommen, das mit seiner wirtschaftlichen Vernunft den Gemaltpolitikern das Konzept verdorben hat. Wenn demnach eine Gruppe deutscher Großindustrieller, zumeist aus dem Rheinland, auf französische Einladung hin nach Nordfrankreich kommt, kann man sie dort nicht gut mit der Anführung der Ruhrbesetzung begrüßen. Weiß doch auch bereits der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux in Berlin, um mit den deutschen Gewerkschaften über die Teilnahme der Arbeiter am Stinnesvertrag zu verhandeln. Die Politiker der unentwegten Nachforderung scheinen abgewirtschaftet zu haben. Das Wort hat die Arbeit, das Geschäft, der Aufbau.

Diese Stimmung läßt vorausichtlich auch einen wohlwärtigen Einfluß auf die andere schwere Krise, die über Europa hereingebrochen ist, auf die Orientkrise. In der englischen Presse ist infolge des griechischen Zusammenbruchs eine gewisse Verstärkung zu bemerken. Einzelne Blätter bezeichnen den Augenblick als beinahe ebenso ernst wie 1914. Zum mindesten glaubt man in London, daß aus den Orientwirren wieder ein regelrechter Balkankrieg entstehen könnte. Rumänien und Serbien wollen sich für Griechenland erklären, Serbien allerdings mit dem heimlichen Wunsch eines jugoslawischen Saloniks an der bulgarischen Grenze kämpfen über bereits die Komitatshagen gegen griechische Truppen. Die Gerüchte, daß die ganze Kleine Entente mobil mache, wollen nicht verstummen. Endlich ist es keine beruhigende Nachricht, daß Mar Scholl French, eine zeitlang englischer Generalkonsul in Weltkrieg, dann in Irland, der zurzeit in Paris zur Feier der Morneischlacht weil, Befehl erhalten hat, als militärischer Befehlshaber nach Konstantinopel abzureisen. Will man das Meerengen-Problem wirklich mit der Schärfe des Schwertes lösen? Die Regierung Lloyd Georges will, so heißt es, nichts von einer Zurückgabe Thrakiens an die Türkei wissen, denn dies bedeute der Verlust des „europäischen Besitzes“ von Konstantinopel und den Anfang eines neuen Balkankriegs. Schärfer kann man die Krise, die durch den Sieg der Türken herbeigeführt wurde, nicht umschreiben. Ein neuer Krieg neben den Verwirrungen der Entschädigungsfrage, das wäre der allgemeine Zusammenbruch.

## Kleine politische Nachrichten.

### Aufhebung des Bankgeheimnis-Verbots?

Berlin, 17. Sept. Der wirtschafts- und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats haben in gemeinsamer Sitzung einen Antrag Krämer mit 19 gegen 1 Stimmen angenommen, im Interesse der wirtschaftlichen Lage und um dem Geldmangel zu steuern, das Bankgeheimnis insoweit wiederherzustellen, daß die Auskunftspflicht der Geldinstitute auf die Fälle eines eingeleiteten Steuerverfahrens zu beschränken und der Depotzwang aufgehoben sei.

### Erklärung des deutschen Industrie- und Handelslages

Berlin, 17. Sept. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat eine Erklärung beschlossen, daß ohne wesentliche Verminderung der untragbaren und ungerechten Lasten des Friedensvertrags die Kauf-

Bestreitetste Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — Kr-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Die Zeit, welche wir lei-  
nen Wandel überlassen.  
Es wird keine Gewähr  
übernehmen, auf Kosten  
aber der Gewinne in  
Kaufman aber an der  
wichtigen Seite erörtern.  
In Fällen von Unklarheit  
wird die Zeit über die  
Erklärung der Zeitung über  
Wiedergabe d. Bezugverförm.

Telegramm-Adresse:  
Gesellschafter Nagold.  
Postfachkonto:  
Stuttgart 8118.



entworfen  
Eignisse des  
halten  
igung ihrer  
chen, insbe-  
auf unfer-  
Knaplung  
Kohnahmen  
leben nur  
sich los-  
ng und sich  
s leben.  
irk.  
ber 1922.  
Zeiten, wo  
gute Alte-  
piel in Ro-  
ne der Zeit  
Optik fällt.  
und nun  
für Druck-  
den Händen  
sich schon  
schiffen. Dr.  
nen und Ge-  
haben nach  
bedeutet, der  
für Rogold  
D. Schul-  
nier, Prof.  
ig. Diesen  
Natur- oder  
nat handelt,  
en und wenn  
anzurufen.  
en mit ab-  
Bausfähigkeit  
gehende Ver-  
beitrat oder  
osori Sach-  
en. Zumal  
en Daten ne  
Widige ver-  
Stuttgart ein-  
zug statt, der  
bieten wird.  
hrlinge.  
Häuflichaber  
über ihre  
haben und  
den §§ 127  
sicher für einen  
den (min-  
Währung zu  
nach größer,  
Im aufge-  
schicht des  
gewerb-  
Wicht, den  
Reichsgericht  
er, um das  
Vertrags  
ng, wie dies  
Hausstand  
träge zu ge-  
weg in den  
de geht?  
ich mit der  
ch der Gon-  
s hatte den  
vertraute Auf-  
führt werden  
ab; statt auf  
Dienstboten  
ch einen der  
da durch ein  
hen, das mit  
umgen, daß  
bitt, indes  
e, enge, ge-  
ge dieser Act  
hloß Menge  
war weder  
hen, sie sind  
Berkehr von  
en geheimen  
errn in Ver-  
Gewinnmel  
Windungen  
n gibt. Die  
e er nur mit  
el stehen, bis  
von schwärz-  
nem Bierzel-  
nten. Jedem  
tri den Weg  
ntlegene Tür  
Omo Mo-  
dezen Ton-  
namen verriet.  
eine Stunde

des Lehrers aufgenommen worden ist, wird sich die tatsächliche Möglichkeit der Beauftragung namentlich auf die Geschäftigkeit und die Geschäftsräume beschränken, damit aber auch die Rücksicht. Darüber hinaus wird dem Lehreren eine Pflicht zum Einschreiten auszusprechen sein, wenn er von Ausrichtungen des Lehrlings Kenntnis erhält oder bei Anwendung der im Verlehe erforderlichen Sorgfalt Kenntnis erhalten muß.

**Württemberg. Gemeinderatsitzung vom 13. Sept.**  
Wegen den Plan der Erbauung von Siedlungshäusern an der Pfalzgrafenwellerstraße erheben sich angesichts der sonstigen derartigen Bauunternehmungen der Stadtgemeinde wie auch in Rücksicht der hohen Baukosten wegen, aus der Mute des Gemeinderats Bedenken. Im Hinblick auf die große Wohnungsnot sowohl wie auch in Erwägung, daß die Bauverhältnisse sich bis zum Frühjahr kaum günstiger gestalten werden, wird mit Stimmenmehrheit der Bau von einem Doppelwohnhaus und zweier Einfamilienhäuser an der Pfalzgrafenwellerstraße beschlossen und die Bauarbeiten hierzu sofort erteilt. beantragt wird die Erhöhung der Strompreise des hiesigen Elektrizitätswerks mit Wirkung ab 1. Sept. auf 18 — für Licht und 16 — für Kraftstrom, ebenso eine Erhöhung der Abiermiete und des Stromes für landwirtschaftl. Zwecke; diese Vorträge werden genehmigt. Einer Erhöhung der bisherigen Höhe des Wasserpreises um 100 Proz. wird zugestimmt und verschiedene Verwaltungsgebühren neu geregelt. Die vorgeschlagene Ortschulratswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder G. W. Zug, C. Armbruster, C. Sälber und S. Fehler; die Bestätigung der Wahl eines Neuen in den Ortschulrat fand keine genügende Unterstützung. Die nächste ersatzweise Wahlprüfung auf 1. Sept. — bzw. 1. 19 — p. ist dem Gemeinderat, 1. 1. — für das Uter auf die Stadtkasse zu übernehmen.

## Württemberg.

**Horb.** Zum Steuerbevollmächtigten ist am hiesigen Dienstag ernannt worden der Steuerverwalter Mannsperger beim Finanzamt hier.

**Herrnberg, 15. Sept.** Anerkennung. Der Herrnberger Verband für ein Krankenheim wurde unter die vom Staat anerkannten Krankenpflegeeinrichtungen aufgenommen.

**Mühlacker, 15. September.** Gründung des Engagements des Schwab. Sängerbunds. Im Umlandbau wurde am Sonntag von den Männergesangsvereinen der Bezirke Maulbronn, Baihingen, Neuenbürg und der Stadt Biorzhelm der Engaus des Schwab. Sängerbunds gegründet. 30 Vereine mit 1350 Sängern erklärten ihren Beitritt.

**Stuttgart, 17. Sept.** Starke Fleischpreiserhöhung. Auf den beiden letzten Schlachtviehmärkten haben die Viehpreise eine außerordentliche Höhe erreicht. Die Stuttgarter Fleischprüfung hat daher bei der städtischen Preisprüfungsstelle eine Fleischpreiserhöhung um durchschnittlich 25 Prozent beantragt und zwar: Ochsen und Kühe 1. Güte 140 M (bisher 108 M), Rindfleisch 2. Güte 118—122 M (bisher 92—98 M), Schweinefleisch 200 M (108 M), Hammelfleisch 135—140 M (106—110 M). Die Preisprüfungsstelle erklärte sich aufserstande, auch wenn sie in einem Einklang mit der Bewegung der Marktpreise rechnete über eine Prozentsatz Erhöhung — bei Schweinefleisch unter Umständen 25 Prozent — hinauszugehen. Obwohl die Regierung nach mehrmaligen Verhandlungen ihren ursprünglichen Antrag von 140 M für Rindfleisch 1. Güte auf 132 M und für die übrigen Fleischarten entsprechend ermäßigte, kam eine Einigung nicht zustande.

**Stuttgart, 17. Sept.** Neue Gehaltsforderungen. Der württ. Landesverband der Beamten- und Angestelltenvereine hat in einer Entschliessung die Regierung aufgefordert, anlässlich der Feuerungsvereinfachung eine Neuordnung der Grundgehälter und Ortszulagen vorzunehmen mit sozialer Milderung der Bezüge für die einzelnen Gruppen. Die Unterschiede zwischen den Ortsklassen sollen vermindert und der Ortszuschlag in ein „veredeltes“ Wohnungsgeld umgewandelt werden.

**Heilbronn, 16. Sept.** Vom Rathaus. Auch die hiesige Stadterwaltung plant, um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelfen, die weitere Ausgabe von Notgeld.

**Konstanz, 17. Sept.** Der Bürgerausschuss hat die beantragte Erhöhung der Grundgehälter der beiden Bürgermeister auf 110 000 und 90 000 Mark abgelehnt. Die Gehaltsbezüge belaufen sich einschliesslich der Feuerungs- und Kinderzulagen derzeit beim Oberbürgermeister auf 827 000 M., beim ersten Bürgermeister auf 516 000 M., beim zweiten auf 525 600 M., der im Ruhestand lebende Bürgermeister Hausler bezieht 315 000 M. Nach der Vorlage würde das Gehalt des Oberbürgermeisters einschliesslich der entsprechenden Zulagen auf 827 000 M. steigen, und für die beiden Bürgermeister wären, ungerichtet jenes Ruhegehalt, fast zwei Millionen Mark aufzubringen. Man glaubt, daß die Bürgermeister den Schlichtungsausschuss anrufen werden.

Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ergreifung des 24jährigen ledigen Kaufmanns Bernhard Straub, der im März als Angestellter der hiesigen Rückversicherung A.G. 1 850 000 M. entwendet hatte, 50 000 M. Belohnung ausgesetzt, außerdem 10 Prozent von der wiederbeigebrachten verurteilten Summe.

**Maulburg b. Schopfheim, 17. Sept.** Eine im Rathausaal abgehaltene „Versammlung der Biertrinker“ hat beschlossen, infolge der gewaltigen Preissteigerung und der Verschlechterung des Bieres kein Bier mehr zu trinken und auch die Bewohner des Wiesentals aufzufordern, dasselbe zu tun. In den Wiesentaler Blättern sind bereits Anzeigen mit dieser Aufforderung erschienen.

**Heidelberg, 17. Sept.** Am gestrigen Tag waren 300 Jahre verflossen, seit Heidelberg von den Truppen Tillys nach längerer Belagerung erklammert worden ist. Die eigentliche Zerstörung Heidelbergs ist dann 60 Jahre später durch die Franzosen erfolgt.

**Kehl, 17. Sept.** Während eines Gewitters ist die Tabakerei in der Gegend von Remprechtshaus bis Lichtentanne durch Hagelschlag fast völlig vernichtet worden. Auch die übrigen Feldfrüchte haben Rot gelitten.

**Dörsch, 17. Sept.** Der Staatsanwalt hat heute dieser Tage den Hinmarkpreis für das Pfund Kartoffeln auf 3.80 M. herab. Die Folge davon ist, daß so gut wie keine Kartoffeln mehr angefahren werden. Zwischen den gewerkschaftlichen Organisationen und der Landwirtschaft sind jetzt Verhandlungen im Gang, um den Kartoffelbedarf der Bevölkerung zu anderweitig angekauften Preisen sicherzustellen.

## Württemberg.

**Großes Haus, 19. Sept.** Fidelio (7.30—10 Uhr). — 20. Sept. S. 8: Solome (7.30—9). — 21. Sept. Tiefland (7.30—10). — 22. Sept. S. 6: La Traviata (7.30—10). — 23. Sept. S. 5: Rachel (7—10). — 24. Sept. Fiedermans (7.30—10.30).

**Kleines Haus, 18. Sept.** S. 1: Donna Diana (7.30 bis 9.45 Uhr). — 19. Sept. S. 4: Stella (7.30—9.30). — 20. Sept. S. 2: Hiberpelj (7.30—10). — 21. Sept. S. 7: Improvisationen im Juni (7.30—10). Es gelten die Karten Theatergemeinde S. 7 Lustspieltheater (7). — 22. Sept. S. 3: Stella (7.30—9.30). — 23. Sept. Jar und Zimmermann (7—10). — 24. Sept. Der Hiberpelj (7—9.30). — 25. Sept. S. 10: Stella (7.30—9.30).

## Mängel in der heutigen Obstverwertung.

L.C. In Kreisen der Verbraucher herrscht eine falsche Boreingenommenheit, daß z. B. das im Reifezustand befindliche Obst zur Mostbereitung nicht geeignet wäre und keinen halbtönen Most ergeben werde. Dem ist durchaus nicht so. Das Obst ist heute tatsächlich in der Reife gegenüber anderen Jahrgängen um Wochen voraus, enthält somit den normalen Gehalt an Zucker und Säure. Proben ergaben bis 60 Proz. Dextrose und bringen den Beweis, daß der Most unbedingt vollwertig und haltbar ist. Die Verbraucherkreise lehnen sich nach billigen Obst und Most, verkennen aber, daß die derzeitigen Obstpreise in Anbetracht der Geldentwertung so niedrig sind, wie solche seit Menschengedenken noch nie waren, selbst nicht im Jahr 1888, wo man den Zentner um 80 Pfg. kaufte. Der derzeitige Erzeugerpreis beträgt 70 M., höchstens 80 M. für den Zentner. Unter Berücksichtigung des derzeitigen Stands der Geldwährung (amtlicher Kurs für ein Zwanzig-Mark-Stück 5000 M.) müßte der heutige Rohobstpreis im Vergleich zum Jahr 1888 mindestens 250 mal 80 Pfg. gleich 200 M. betragen. Zur Friedenszeit war der gewöhnliche Rohobstpreis 3 M., der Preis für ein Paar gute Arbeitshühner betrug damals höchstens 9 M., was dem Erlöse aus 3 Zentner Rohobst entsprach, heute sind aber dazu mindestens 30 M. Rohobst nötig. Die derzeitigen Preise bedenken dem Erzeuger weitaus nicht einmal die Auslagen für Arbeitslöhne zum Obsteinheimsen, jedoch jeder Vorwurf von zu teuren Preisen vollständig ungerichtet ist. Es ist somit den Privatverbraucher der Erzeugergebiete dringend zu raten, sich ohne Verzug einzubeden, bevor die Großhändler ihre Betriebsanfangs Oktober eröffnen und sich dann die Preise infolge der überhöhten Nachfrage ganz von selbst erhöhen müssen.

## Allerlei

Von der „Hammonia“. Der Kapitän, die Offiziere und ein Teil der Mannschaften der untergegangenen „Hammonia“ sind in Hamburg eingetroffen. Der Kapitän und die Offiziere waren bis unmittelbar vor dem Versinken des Schiffes an Bord geblieben. Er rühmt die mutige Hilfeleistung des englischen Dampfers „Soldier Prince“, der schließlich noch die „Hammonia“ nach Vigo schleppen sollte, was sich aber als unmöglich erwies. Der Kapitän hält es für nicht ausgeschlossen, daß das Schiff, das während des Sturms einen Schlag erhielt, auf einen harten schwimmenden Gegenstand aufgefallen sei und ein Beck erhielt, durch das das Wasser eindringen konnte.

Mag Holz hat seinen Hungerstreik nach drei Tagen selbst wieder abgebrochen. In Breslau, wohin er nun verbracht wurde, befindet er sich in einer Anstalt zur Beobachtung des Geisteszustands.

Das berühmte Philharmonische Orchester in Berlin, eines der besten der Welt, steht nach den Berichten Berliner Blätter vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Der Tiergarten in Berlin wird am 1. Oktober geschlossen, da von keiner Seite ausreichende Unterstühtungen zu erlangen waren. Ob der Garten später wieder in stark verringertem Ausmaß aufgemacht wird, hängt davon ab, ob die Stadtverwaltung Berlin einen ausreichenden Zuschuß gibt. Das Aquarium wird vorläufig weitergeführt.

Der Tiergarten in Hannover wird auf 1. Oktober geschlossen. Die Tiere werden verkauft.

Notgeld. Die Stadt Halle wird Notgeld in Stücken zu 50, 100, 500 und 1000 Mark ausgeben, um dem Mangel an Zahlungsmitteln an den Wochentagen der Industrie abzuhelfen.

Brand. In Darmstadt ist der große fünfstöckige Mittelbau der chemischen Fabrik Merck vollständig ausgebrannt und zusammengesürzt. Der Schaden beträgt viele Millionen. Der Betrieb soll ungestellt werden, damit Arbeiterentlassungen vermieden werden können.

300 Fischer ertrunken. Bei einem Sturm sind bei den Kurischen Inseln 300 japanische Fischer ertrunken.

Streitbare Weiber. In Acherleben haben sich zwei Frauen im Kampf mit Messern gegenseitig schwer verletzt.

Die Bank als Silberdieber. Ein Bankhaus in Weuhen (Oberhessen) stand schon längere Zeit im Verdacht der Silberdiebstahle. Bei einer dieser Tage durch die Staatsanwaltschaft vorgenommenen Durchsuchungen wurden 4 Zentner (Oberhessen) stand schon längere Zeit im Verdacht der Silberdiebstahle. Bei einer dieser Tage durch die Staatsanwaltschaft vorgenommenen Durchsuchungen wurden 4 Zentner und 18 Pfund russisches Silbergeld beschlagnahmt, die nach dem Ausland verschoben werden sollten. — Von solchen Silberdiebstählen hat man auch sonst schon manches gehört.

Diebstahl zur Selbständigmachung. In Döben a. M. wurde ein 31jähriger Schriftsetzer bei einem Fahrrad Diebstahl betroffen. Als daraufhin seine Wohnung in Leipzig durchsucht wurde, fand man drei neue Fahrräder, ferner etwa 30 Zentner Druckerbuchstaben (Typen), etwa 1/2 Zentner Messinglinien, 15 Zentner log. Bindematerial usw. im Wert von weit über 1/2 Millionen Mark, die er in vier großen Druckereien entwendet hatte. Er hatte die Absicht, ein eigenes Druckgeschäft aufzubauen.

12 Millionen veruntreut. Bei dem Bankhaus S. Löwenherz in Berlin hat ein Angestellter 12 Millionen Mark in ausländischem Geld veruntreut. Auf die Wiederbeibringung ist eine Belohnung von 1 Million ausgesetzt.

Bier-junge. Wurzeln hatten in Dresden eine drei Zentner schwere bronzene Brunnenfigur und vergraben sie in den Anlagen. Als sie nachts mit einem Wagen anrückten um die Figur aufzuheben, wurden sie verhaftet.

Wiedervergeltung ist auch keine Sünde. Da Württemberg die Kartoffelausfuhr einschränken beabsichtigt, will das bad. Ministerium des Innern, wie die „R. Bad. Landesztg.“ schreibt, die Wiederausfuhr nach Württemberg einschränken, sofern nicht die Reichsregierung den beiderseitigen Grenzproben einen Riegel vorschlebe.

Ein einträglicher Posten. Der Nachlaß des Königs Peter von Serbien wurde auf 20 Millionen Dinar (Franken) festgestellt. Peter gelangte 1903 auf den serbischen Thron, nachdem er vorher als armer Schüler in der Schweiz meist auf Beut gelebt hatte. Er starb 1921.

Einschränkung der Bierherstellung. Nach der soeben veröffentlichten Reichsverordnung darf von jetzt ab kein Bier mehr mit einem höheren Stammwürzegehalt als 10 Prozent hergestellt werden. Es wurde den Brauereien jedoch das Recht eingeräumt, 25 Prozent des Jahresausstoßes, gerechnet vom 1. September 1922 bis 31. August 1923 in 12 bis 13prozentigem Bier herzustellen. Starbier, die bereits hergestellt sind, müssen bis zum 1. November 1922 abgesetzt sein.

## Legte Drahtnachrichten.

### Oberschlesien-Kinder nach Süddeutschland.

Stuttgart, 17. Sept. Der Verein heimattreuer Oberschlesier teilt mit, daß wieder Leinwandspinnereibesitzer Kinder nach Süddeutschland kommen werden.

### Proteststreik der Schaubühnenbesitzer.

München, 17. Sept. Wegen der von dem Münchener Stadtrat beschlossenen Einführung der Bergbauabgabensteuer anstelle der bisherigen Pauschalabgabe sind seit Samstag Mittag die Schaubühnen auf dem Oktoberfest in den Ausstand getreten. Sämtliche große Schaubühnen sind geschlossen. Auch die kleineren Unternehmer, die von der Kontrollsteuer nicht betroffen sind, haben sich dem Proteststreik angeschlossen. Die Besitzer der großen Bierhallen haben ebenfalls die Musik eingestellt.

### Kein Wiederaufkommen des Eisenbahner-Streiks.

Die Nachricht von einem Wiederaufkommen des Streiks in den Eisenbahndirektionsbezirken Köln und Trier entspricht nicht den Tatsachen. Zur Zeit wird nicht gefestreit. Die Eisenbahndirektion Köln hat Vollmacht erhalten, die ein Wiederaufkommen des Streiks zu verhindern geeignet sind.

### Fortsetzung des Feldzugs durch die Angora-Regierung.

London, 18. Sept. Nach Meldungen aus Konstantinopel soll die Angora-Regierung beabsichtigen, den Feldzug gegen die Griechen in Thrazien fortzusetzen und ferner einen Aufstand in Mesopotamien herbeizuführen. General Townsend, der aus Angora zurückgekehrt ist, erklärte, die Alliierten müßten Konstantinopel räumen, denn das erste Anzeichen eines kemoitischen Vormarsches auf Konstantinopel würde den ganzen Islam unter dem grünen Banner vereinen. Es läme zum Ausbruch des heiligen Krieges, den Frankreich und Großbritannien nicht ausbrechen lassen dürften.

### Fortsetzung der Beratung der türkischen Frage.

London, 18. Sept. (Reuters). Lloyd George, Chamberlain, Birkenhead, Northington Coates, Horne und Churchill hatten gestern in Chaux eine Zusammenkunft, auf der sie die Beratung der türkischen Frage fortsetzten. Es waren während des ganzen Tages in ständiger Verbindung mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und den Londoner Regierungsstellen. Heute mittag wird in Downingstreet ein Kabinetsrat abgehalten werden. Der serbische Minister des Auswärtigen wird heute in London eintreffen, um sich mit Lloyd George und dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten zu beraten.

### Legte Kurzmeldungen.

Der Festtag. Die gestern der katholische Gesellenverein Berlin aus Anlaß seines 70. Stiftungsfestes abhielt, wohnte auch der Reichskanzler bei. Er sprach die Hoffnung aus, daß es dem christlichen Glauben doch noch gelingen werde, eine dauernde Verständigung zwischen den Völkern herbeizuführen.

Von einem Speicherboden im Hamburger Freihafen wurde laut „Montagspost“, für eine Million Mark Opium gestohlen.

Nach einer Haasmeldung aus Vigo wurde dort Samstag abend 11.30 Uhr ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte und sich in weniger starker Form nach 15 Minuten wiederholte. Die Erschütterung rief große Erregung hervor. Es gab nur unbedeutenden Sachschaden.

Der 5. Ausschuss genehmigte heute den Bericht Nansen über das Eiswerk für die russischen Flüchtlinge und regte beim Völkerbundrat eine internationale Unterstützung mittelbarer russischer Flüchtlinge an.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist die Durchführung des Lieberichtsabkommens im Ruhrgebiet soweit vorgeschritten, daß 92% der Zechen das Abkommen übernommen haben. Die Wirkung macht sich bei der Förderung bemerkbar.

Nach Beratung mit dem Kabinett teilte Hughes mit, daß die australische Regierung bereit sei, Truppenkontingente nach dem nahen Osten zu senden, falls dies notwendig werde.

Nach einer Haasmeldung aus Santiago de Chile ist das chilenische Ministerium zurückgetreten.

### Turnen, Spiel und Sport.

Verbandsmeisterschaftsspiele.  
Sportverein Nagel I — F.C. Engelsbrunn b. Pforzheim I 1:0.  
Stets in Wandlung ist der Himmelsbogen, und dem ist gut so. Nach den endlos trüben Regentagen erbarmte sich selbst der Wettergott und liess der Sonne glücklichen Schein in sommerlicher Wärme nochmals über die so unglückliche Natur strahlen. Und nicht nur über die Natur, sondern auch über das erste, diesjährige Meisterschaftsspiel der Fußballteilung des Sportvereins strahlte auch mal wieder das Glück nach so langer Zeit. Nachdem der Verein es abgelehnt hatte, durch Verwaltungsanspruch weiter in der B-Klasse zu verbleiben, hat er heute den ersten Schritt zur ehrenhaften Wiederkämpfung des ihm gehörenden Platzes getan; denn nur der ist der Meister, der seine Kunst zeigt überall. — Wohl einer der schwierigsten Gegner im 4. Bezirk des Enns- und Pflanzganges war der heutige Gast des Sportvereins. Mit hoher Energie kämpfte er bis zum letzten Augen-

blick um die Siegespalme und nur durch eine gute Leistung des Mittelstürmers der Hiesigen in Verbindung mit einer guten Flanke des Linksaussen konnte sich der Sportverein die ersten zwei Punkte sichern. Im Felde hatten wohl die Hiesigen die Oberhand, doch vor dem Tore fehlte eben immer wieder der sichere Schütze. Manche heikle Situation hatte der Torwart Nagold zu klären, was ihm auch zum Teil glücklich gelang. Immer und immer wieder machte sich aber der durch die unglückliche Lage des Spielplatzes bedingte Fehler bemerkbar: mangelhaftes gegenseitiges Verständnis infolge fehlender günstiger Übungsgelegenheit. Dazu noch wenig Willenskraft und Schnellaufvermögen u. das Rätsel ist gelöst, warum eine Mannschaft mit so talentiertem Spielermaterial bisher so viele Misserfolge zu buchen hatte. Doch wir leben der Zukunft und hoffen, der Sportverein möge nun wieder trotzdem erfolgreichen Zeiten entgegengehen. Der Anfang ist gemacht. Nächsten Sonntag beginnen für die 2. Mannschaft die Spiele innerhalb der nächsten Umgebung, die 1. und die Schülermannschaft fahren voraussichtlich nach Stuttgart um alter Rückspielverpflichtung gegen den dem Verein nahestehenden Sportverein „Stuttgarter Kickers“ nachzukommen. Am 1. Okt. spielt die 1. Mannschaft in Unterriethenbach, am 8. Okt. in Liebenzell und am 22. Okt. hier gegen Calw. Adomius.

**Handel und Verkehr.**

**Nagold.** Obstmarktbericht vom 16. September. Dem Obstmarkt wurden angeliefert: 50 Sacke Mostobst, 40 Körbe Tafelobst, 4 Körbe Zwetschgen. Preis für Mostobst 75-90 M, für Tafelobst 200-300 M, Zwetschgen 250-300 M je der Zentner.

**Altensteig, 15. Sept. (Obstmarkt.)** Bei der gestrigen Versteigerung des städtischen Obsttrages wurden insgesamt 56000 M erzielt. Gehört war der Ertrag auf 450 Ztr., so daß ein Durchschnittspreis von 125 M pro Zentner zu verzeichnen wäre.

**Dollarns am 16. September 1489.30 (1461.80) Mark.**  
**Wien, 17. Sept.** Die Goldparität für Jollyanlungen ist für die Woche vom 17. bis 23. September mit 15 100 Kronen festgesetzt worden.

**Der Reispreis.** Die sächsische Mühlenervereinigung Rannheim hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 6050 M (bisher 5900 M) für den Doppelzentner festgesetzt.

**Die österreichischen Postgebühren im Inlands- und Auslandsverkehr** wurden auf das Doppelte erhöht.

**Basel, 17. Sept.** Die Schweizerischen Bundesbahnen schließen mit einem Fehlbetrag von 20 Millionen Franken ab. Zwei weitere Strecken sollen elektrischen Betrieb erhalten. Der Voranschlag hierfür beläuft sich auf 46 Millionen Franken.

**Die Postlandbesuche** Heidelberg-Rannheim-Stuttgart veranlassen Kapitalerhöhung um 34 Millionen Mark Stamm- und um 2 Millionen Mark Vorzugsaktien auf 70 Millionen Mark.

**Die Schuhhandelspreise** haben sich infolge der Währungssteigerung, herbeigeführt durch die hohen Verkaufspreise und die abnehmende Kaufkraft des Publikums, gänzlich von Abschüssen zu freibleibenden Preisen nur noch solche Reagen und Preise annehmen, die eine Wirtschaftlichkeit gewährleisten.

**Preissteigerung für Pechsteine.** Der Grundpreis für ein Pfund Steine ist durch den Verband deutscher Drehscheibfabrikanten abermals um 38.50 M erhöht worden, so daß der Verkaufspreis 110 Mark das Pfund beträgt.

**München, 17. Sept.** Die Preise für sämtliche Viehgattungen haben sich auf dem letzten Münchener Schlachtviehmarkt erneut erhöht. Die Preissteigerungen betragen beim Großvieh 400-500 M, bei Kälbern 1000 M, bei Schweinen 800-900 M für den Zentner Lebendgewicht, und bei Schafen bis zu 500 M für den Zentner Schlachtgewicht.

**Weilberstadt, 17. Sept.** Eine Nürnberger Firma kaufte verschiedene Partien Trapphennen. Tagespreis 25 000 M der Zentner. Nachfolge lebhaft.

**Esslingen, 16. Sept.** Der Schweinemarkt war mit 540 Stück Mischschweinen und 10 Stück Läserschweinen besetzt. Bei lebhaftem Handel wurden für erlere 3000-4000 M, für letztere 10-22 000 M pro Paar bezahlt.

**Bedeutende Erhöhung der württ. Forstpreise.** Die württembergische Staatsforstverwaltung setzte mit Wirkung vom 10. d. Mts. die Forstpreise weiter herauf, und zwar für Kautschum und Papierholz auf 400 v. H. und für Nadelbaumholz auf 30 v. H. der Landesgrundpreise. Letztere betragen u. a. für Fichten und Tannenlangholz 1. Kl. 2100 M, 2. Kl. 1900, 3. Kl. 1700 M, 4. Kl. 1550, 5. Kl. 1400, 6. Kl. 1150 M; für Fichten- und Tannen-Edelholz 1. Kl. 2100 M, 2. Kl. 1750, 3. Kl. 1400 M; für Forchen- und Lärchen-Langholz 1. Kl. 2450 M, 2. Kl. 2100, 3. Kl. 1750 M, 4. Kl. 1550, 5. Kl. 1400, 6. Kl. 1150 M; für Forchen- und Lärchen-Edelholz 1. Kl. 2650 M, 2. Kl. 2100, 3. Kl. 1550 M.

**Die neuen Abgabepreise.** Die Mindestpreise im Einzelhandel wurden wie folgt festgelegt: Untergarn 100 Meter Flach, Nr. 4 und feiner 108.55; Ganz- und Vollgarn: 100 Meter Nr. 12 35.85 M, 500 Meter Nr. 8 und 12: 173.50 M; 500 Meter Nr. 24 140.85 M, 500 Meter Nr. 30 und feiner: 122.85 M; Taube (Bund nach secunda) 200 Meter: 40.55 M, 1000 Meter 103.50 M; Obergarn 200 Meter Flach Nr. 30 und feiner 541.5 M, 1000 Meter 593.30 M, 500 Meter farbig 25.29 M, 500 Meter Flach, matt und glanz Nr. 24 bis 36: 207.75 M, Nr. 40-70: 187.65 M; Seilgarn Nr. 24, rot, 20 Gramm 38 M, 50 Gr. 92.75 M; Etrogarn, 3/4 Farben, 5 Gr. 14.90 M.

**Vater, Mutter, Tochter, Sohn waschen das Haar mit Helipon\*)**

\*) Helipon ist zum Selbstwaschen der Haare unbedingt das Beste. In einschlägigen Geschäften zu 10 Mk. das Päckchen erhältlich.

Wir vergüten bis auf weiteres für  
**Depositengelder je nach Kündigungsfrist**  
**6-7 % Zinsen.**  
**Bank-Commandite Horb**  
 Carl Weil & Cie.  
 Horb a. N.  
 855  
 Telephone Nr. 78 und 139. Postscheck-Conto Stuttgart 2267.

**Nagold.**  
**Löwenlichtspiele.**  
 Nur heute Montag abend punkt 8 Uhr,  
 Kassenöffnung 1/2 Uhr  
**Der größte Film der Welt**  
**Die Bettlerin von Stambul**  
 869 Original Amerikaner in 7 Akten  
 Hauptdarstellerin: Die amerikanische Jenny Porten.

**Die beste Bezugsquelle!**  
 für alle  
**Farben!**  
 Oele, Lacke  
 Mattierungen  
 Polituren, Leim  
 u. s. w.  
 finden Sie bei  
**K. Ungerer**  
 Nagold  
 481 Telefon Nr. 4.

**Alt Papier,**  
 Pappen, Pappenabfälle, Geschäftsbücher, Geschäftspapiere  
 aller Art, kaufen mit der Garantie sofortiger Einlösung  
 per Kg. zu 8.- M  
**Herbstal-Werke, Freudenstadt.**  
 Größere Posten werden durch unseren Lastwagen abgeholt. Vertrauensperson zur Entgegennahme gesucht. 836  
**Briefhüllen mit Aufdruck fertigt rasch**  
 e. w. Zaiser, Buchdruckerei  
 NAGOLD.

**Pinsel, Lacke, Farben**  
 für alle Zwecke  
 gut u. billig bei  
 Löwendrogerie  
 Nagold und Ebbhausen.

**Mädchen**  
 in kleinen Haushalten gesucht.  
 Näheres bei  
 Frau Margarete Stihel  
 Calw, Obere Marktstr. 27.  
 Ein sol. ehrl.  
**Mädchen,**  
 das schon gedient hat, in gutes Haus nach Pforzheim gesucht.  
 Zu erfragen bei  
 Wehner Schäfer  
 Wilberg.

**VIHWOHL!**  
 bestes Vieh-Strohpulver gegen Ungestirte bei Tieren. Zu haben bei Gebr. Benz, Löwen-Drog. 503

**Geschäfts-Bücher**  
 aller Art  
 in großer Auswahl  
 bei Buchhandlung Jaiser.

**Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren,**  
 Artikel zur Krankenpflege  
**SEIFEN, PARFÜMS.**  
 Löwendrogerie  
 Nagold und Ebbhausen.

**Blütchen**  
 Pflaster, Pasteln, sowie alle Arten von Hautreinigungsmitteln und Hautausschläge verschwinden beim richtigen Gebrauch der selben  
**Streckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radchen  
 Zu hab. L. & Apoth. Drog. u. Parfm.  
 Apoth. Th. Schmid,  
 Löwen-Drog., Gebr. Benz,  
 Louis Böckle, Friseur, 1837

**Ovalfaß,**  
 ca 900 Str. haltend, jetzt dem Verkauf aus  
**J. Kempf, Privatmann.**  
 868 Rohrdorf.  
 Einen gut erhaltenen  
**Ofen**  
 mit Vorherd  
 hat zu verkaufen.  
 Karl Reuz.

**Jagd**  
 Jagdrevier, zu haben auf große Fläche. Jagdrevier, zu haben auf große Fläche. Jagdrevier, zu haben auf große Fläche.

**Kleine**  
 Anzeigen haben in dem im ganzen Bezirk und in den Nachbaroberämtern stark verbreiteten „Gesellschaftler“ anerkanntermaßen die  
**größte**  
 Wirkung. Für Stellenangebote, Stellenangebote, Viehverkäufe, Versteigerungen usw. eignet sich der Gesellschaftler in hervorragender Weise.



**Damen- und Mädchen-Bekleidung.**  
 Mäntel, Kostüme, Tailenkleider,  
 Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.  
**C. Berner, Pforzheim,**  
 Ecke Metzger- u. Blumenstr.